

Der neue Gruss

Autor(en): **Däster, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 34

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-509051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER NEUE GRUSS

Wer würde heute daran denken, wenn er die Ufer unserer Seen und Flüsse betrachtet, daß vor einem Jahr eine Volksbefragung ein hocherfreuliches Resultat ergeben hatte: Von allen brennenden Schweizer Problemen lohnte damals am besten jenes des Gewässerschutzes! Damals glaubte man, der Geruch unserer Gewässer brauche nicht mehr zum Himmel zu stinken, es genüge, wenn er bis zur Höhe des menschlichen Riechorganes steige, damit ihre Träger endlich Vernunft annähmen!

Weit gefehlt! Trotzdem die Schweizer betrübt sind ob dem getrüben Wasser, tragen sie nach wie vor keine rechte Sorge dazu, im Gegenteil. Mehr als je rasen die Begüterten unter uns sinnlos Benzinabgase in die Fluten und verschmähnen wie eh und je die Fortbewegungsart auf dem Wasser nach der Art der Galeerensträflinge. Obschon dies ihnen doch einen Herzenswunsch erfüllen würde: Straffere Bäume!

Nach wie vor wollen wir unsere großen Konkurrenten im Fremdenverkehr, die Oesterreicher, nicht nachahmen und es ihnen nicht abgucken, wie man die Seen gesund erhält! Auf den Kärntner Seen zum Beispiel tuckern Elektroboote über die sauberen Fluten, und nur ganz wenigen ist es von Staates wegen vergönnt, als Wasserskischlepper Motorboote zu steuern! Daneben gibt es viele andere Sünden. Kanalisationen laufen immer noch in die Seen, Schuttablagerungen finden am Wasserufer statt und die Industrie jagt, was sie nicht durch die Kamine in die Höhe bringt, durch die Bäche in die Tiefe. Und wenn man in unseren Städten, die an Seen liegen, mittags den Quais entlang läuft, rösten sich Sekretärinnen und Angestellte,

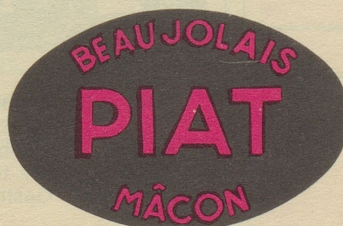
Rhabarber, Rhabarber, Rhabarber

murmeln die Statisten im Theater, wenn sie Volksgemurmel darstellen müssen. Wenn man genauer hinhört, sagen allerdings in einem wirklichen Volksgemurmel auffallend viele Leute: herrliche Orientteppiche, aber wirklich herrliche Orientteppiche, findet man bei Vidal, bei Vidal in Zürich, an der Bahnhofstraße 31!

Schülerinnen und Studenten, Fremde und Einheimische in der prallen Sonne und kauen ihr Mittagsbrot. Und Wursthäute, Kartonschachteln, Früchteschalen und Silberpapier fliegen unentwegt in hohem Bogen ins Wasser. Obschon alle die Werfenden Leute von Verstand und Bildung sind und dazu prädestiniert sein müßten, die Dummheit ihres Tuns einzusehen...

Ist es überhaupt möglich, die Gewässer klar zu halten, ohne sie mit Stacheldrähten oder Polizeikordons zu umgeben? Man kann zwar Mahnungen schreiben, sprechen, am Bildschirm darstellen, auf Plakate zeichnen – doch es braucht mehr.

Und da die Grußworte das häufigste sind, was von Mensch zu Mensch gewechselt wird, schlage ich eine Wasserschutz-Grußaktion



Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel

vor: Man möge einen eidgenössischen Gruß einführen, der die Schweizer jederzeit daran erinnert, mit dem Wasser schonend umzugehen. Zum Beispiel: «Klaren See, Herr Bänzli, wie geht es Ihnen?» Oder: «Lauteren Bach, Frau Meiseli, schönes Wetter haben wir heute, nicht wahr?»

Denn wir brauchen für unsere Grüße ohnehin bald einmal Ersatz, wenn die Fäulnis des Wassers weiterhin so über die Landschaft schleicht. «Gute Morgen» und «Schöne Abende» kann es unter diesen Umständen bald einmal keine mehr geben!

Robert Däster



«Vier Könige — ich inbegriffen!»